

Erklärung abgegeben hat, nämlich der Westpazifik. Aber auch dort liegen schon Keime für eine entsprechende Entwicklung vor. 1971 hat der malaiische Ministerpräsident Tun Abdul Razak den Plan einer "Friedenszone in Südostasien" veröffentlicht, die vorerst die fünf Staaten der ASEAN (Malaysia, Philippinen, Indonesien, Singapur und Thailand) einbeziehen soll. Der südostasiatische Fünferclub solle sich dann später auf zehn Mitglieder erweitern (Birma, Laos, Kambodscha und die beiden Vietnams) und sich schließlich neutralisieren. Drei Phasen dieses Neutralisierungsprozesses hat der malaiische Ministerpräsident vorgeschlagen: Zunächst schließen die Parti-

zipanten einen multilateralen Neutralitätspakt. Sodann verlassen sämtliche ausländische Truppen das südostasiatische Territorium, und zuguterletzt garantieren die drei Großmächte - USA, Sowjetunion und Volksrepublik China - die Neutralität der ganzen Zone (5). Ginge es nach diesem Malaysia-Plan, so würde Südostasien zu einem überdimensionalen zweiten Österreich. Pekings Stellungnahme zu diesem Projekt steht zwar noch aus, doch kann nach den bisherigen Vorgängen kaum ein Zweifel darüber aufkommen, daß die Chinesen zustimmen, falls die Sowjetunion dadurch von einer weiteren Eskalation ihres Einflusses in Südostasien und im Westpazifik abgehalten werden kann. we

- 1) Peking Rundschau 1972, Nr. 3, S.16 f.
- 2) ebd. S. 17
- 3) Vgl. dazu die Ausführungen von Radio Peking vom 5.4.1972 in SWB 3957 A3, S. 9 ff.
- 4) Vgl. hierzu SWB 3958 A1, S. 1 und SWB 3959 A1, S. 1 ff.

- 5) Im einzelnen vgl. Far Easter Economic Review vom 11.12.1971, S.18 ff. und den Text des Neutralisierungsbeschlusses der ASEAN - Mitglieder vom 27.11.1971 (Europa - Archiv Folge 6/1972, S.151 f.)

SÄUBERUNGSWELLE NACH DEM STURZ LIN PIAOS ?

Nach dem Sturz Lin Piaos im Herbst 1971, zu dem es noch immer keine offizielle Verlautbarung gibt, wird besonders von der Taiwan-Presse hartnäckig behauptet, eine neue Säuberungswelle habe China erfaßt. Seither ist ein halbes Jahr verstrichen und damit genügend Abstand vorhanden, diese Frage zu klären.

Zunächst gilt es, den Begriff "Säuberungswelle" zu klären. Er wurde ursprünglich benutzt für eine umfassende Ausschaltung von Führungskadern in der Sowjetunion, die zu meist die physische Liquidation der Betroffenen einschloß. Säuberungswellen dieser Art, vor allem im Hinblick auf physische Liquidation, gehören nicht zum Wesen der VRCh (wo dies geschah, bilden sie die Ausnahme bestätigende Regel). Generell kann gesagt werden, daß sich die Führung der VRCh durch eine außergewöhnliche Stabilität aus-

zeichnete. Dies galt für die knapp zwei Jahrzehnte von der Gründung der VRCh bis zur Kulturrevolution.

Ausgehend von dem für Vorgänge in der Sowjetunion geprägten Begriff "Säuberungswelle" verdient die personelle Entwicklung während der Kulturrevolution eine andere Deutung. Wenn in dieser zwar der größte Teil der bestehenden Führung unterging, ein Vorgang, der sich selbstverständlich nicht ohne Unbill für die Betroffenen vollzog, so ist es gleichwohl geboten, hier eher von einer Wachablösung oder Regeneration der Führung zu sprechen. Hierzu gehört auch eine Art von "Läuterungsprozeß", der eine Reihe von einstigen Funktionären in die Lage versetzt, die alten oder verwandte neue Posten zu übernehmen, was indessen bislang nur für Kader aus dem zweiten und dritten Glied gilt.

Wenn im Folgenden die wichtigsten Führungs-

organe hinsichtlich einer Säuberungswelle nach dem Sturz Lin Piaos durchleuchtet werden sollen, so erscheint es notwendig, zuvor einige Einsichten in die Werkstatt der "China-watchers" zu vermitteln:

Mit Ausnahme von Veränderungen auf dem 9. Kongreß der KPCh und im diplomatischen Dienst werden seit 1965 keine Ernennungen und Abberufungen offiziell mehr bekanntgegeben. Umbesetzungen können daher tatsächlich nur aus einer konsequenten Analyse der chinesischen Presse ermittelt werden, die dem Beobachter der chinesischen Szene insofern entgegenkommt, als sie beim Nennen eines Namens jeweils auch den betreffenden Posten angibt. Hierzu ist die Sichtung von täglich rund 50 Seiten chinesischen Originalmaterials erforderlich und dessen Auswertung in personeller und organisatorischer Hinsicht. Bei dieser Lage der Dinge einzig möglichen Verfahrensweisen, die chinesische Führung zu erfassen, ist vorab auf einen Unsicherheitsfaktor hinzuweisen: Da personelle Umbesetzungen nur aus Textzusammenhängen entnommen werden können, ist nicht nur der Zeitpunkt des ersten Erkennens wichtig, sondern auch das Registrieren der Aktivitäten auf den betreffenden Posten hinfort. Sobald bei diesen Aktivitäten eine Pause eintritt, muß die betreffende Postenbesetzung in Frage gestellt und mit einer möglichen Absetzung gerechnet werden, die freilich erst gesichert ist, wenn auf dem alten Posten ein neuer Funktionär ermittelt wird. Bei diesem System der Führungsanalyse hat sich folgende Faustregel herauskristallisiert: Je höher der Rang eines Funktionärs, desto geringer die Zeitspanne seines "Fehlens", die Hinweis für seine Ausschaltung sein kann. (Aus diesem Grunde hat es sich "China aktuell" zur Aufgabe gestellt, bei den Tabellen zur Führungsstruktur jeweils die Rubrik "Letztes Auftreten" anzufügen).

Nach noch unbestätigten Meldungen haben wir es bei den Vorgängen, die zum Sturz Lin Piaos geführt haben, mit einem Angriff auf die Führungsposition Mao Tse-tungs zu tun. In der Geschichte der VRCh wäre dies ein einmaliger Vorgang, hat es doch selbst der exemplarische Häretiker der Kulturrevolution, Liu Shao-ch'i, nicht gewagt, Mao in Frage zu stellen. Der Anlaß war also ernst genug, um eine umfassende Säuberung auszulösen, die nicht nur die Drahtzieher, sondern auch deren Gefolgsleute, von

Lin Piao konsequent in Führungspositionen geschleust, hätte betreffen müssen.

Wenn bei der Analyse der Führungsorgane mithin vornehmlich auf die Zuordnung zu und die Abhängigkeit von Lin Piao abzustellen ist, so stehen diese Organe im Blickpunkt:

Verteidigungs-Ministerium, Generalstab, Waffengattungen, Militär-Bezirke, Militär-Distrikte, Zentralkomitee der KPCh und die Parteiführung in den Provinzen, Von Interesse hierbei können folglich nur jene Funktionäre sein, die seit dem Sturz Lin Piaos (September 1971) nicht mehr aufgetreten sind. Im weitesten Sinne sind diesen jene zuzurechnen, die seit Beginn des Jahres 1971 in der offiziellen Presse der VRCh nicht mehr erwähnt worden sind. Bei der folgenden Analyse darf daher nur von diesen die Rede sein.

Verteidigungs-Ministerium: hier ist nur der Abgang von Lin Piao, dem Minister, zu registrieren, während seine vier Stellvertreter auf ihren Posten verblieben.

Generalstab: Dieses Organ, das Lin Piao 1959 mit seiner Nominierung zum Verteidigungsminister neu organisiert hatte, wurde durch seinen Sturz am meisten in Mitleidenschaft gezogen. Nicht nur der Chef, sondern vier der acht stellvertretenden Generalstabchefs gingen unter.

Waffengattungen: Von diesen ist nur die Luftwaffe betroffen mit ihrem Kommandeur und einem der fünf stellvertretenden Kommandeure.

Militär-Bezirke: Von den Kommandeuren der 12 Militär-Großbezirke sind nach dem Sturz Lin Piaos nur die von zweien nicht aufgetreten.

Militär-Distrikte: Von den Kommandeuren der 23 Distrikte, die jeweils eine Provinz umfassen, müssen die von Kuangsi, Kueichou und Kiangsu als möglicherweise ausgeschaltet angenommen werden.

Mitglieder des ZK der KPCh: Von den 16 Mitgliedern sind seit dem Sturz Lin Piaos 14 nicht mehr erwähnt worden. Mit Ausnahme von Yeh Ch'ün, der Frau Lin Piaos, handelt es sich fast durchweg um unbedeutende Funktionäre, die nur sporadisch aufzutreten pflegen.

Parteiführung der Provinzen: Mit Ausnahme der Provinz Kueichou sind alle Ersten Parteisekretäre nach dem Sturz Lin Piaos auf ihren Posten genannt worden.

Fazit: Der Sturz Lin Piaos hat sich primär auf das oberste Führungsorgan, das Politbüro der KPCh, ausgewirkt. Von den 23 zu dieser Zeit noch aktiven Funktionären, hat Lin weitere fünf in den Untergang gezogen (Huang Yung-sheng, Ch'iu Hui-tso, Wu Fa-hsien, Li Tso-p'eng, Yeh Ch'ün).

Die Tatsache, daß der deklarierte Nachfolger Mao Tse-tung ein Viertel der Politbüro-Funktionäre in seinem Sturz mitriß, darf als Hinweis für das vergebliche Bemühen des Usurpators gewertet werden, Schlüssel-

positionen zu eigenen Gunsten zu besetzen. Alle anderen Führungsorgane blieben intakt. Von einer Säuberungswelle nach dem Sturz Lin Piaos kann keine Rede sein. wb (s. Tabelle S.15)

DIE ROLLE CHINAS IN DER DRITTEN WELT

Als Entwicklungsland, das zur Dritten Welt gehört, nimmt China zum ersten Mal an der Welthandelskonferenz in Santiago teil. Zugleich ist China das einzige Entwicklungsland der Welt, das selbst umfangreiche wirtschaftliche und technische Hilfe für die Entwicklungsländer leistet. Darüber hinaus zeigt China als schuldenfreies Land in Santiago seine Unabhängigkeit, und zwar sowohl wirtschaftlich als auch politisch. Die bisher auf der Konferenz herrschende klare Trennung zwischen den entwickelten bzw. Geber-Ländern und den Entwicklungs- bzw. Empfängerländern ist durch das Erscheinen Chinas in Santiago in Frage gestellt worden. Man fragt sich, was für eine Rolle spielt China dort eigentlich?

China hat bereits 1953 - zu Beginn des ersten Fünfjahrplanes (1953-1957) - Wirtschaftshilfe an andere Länder geleistet, während es selbst zur gleichen Zeit Kredite von der UdSSR aufnahm. Von 1953 bis 1960 vergab China 760,8 Mill. \$ als Schenkungen und 522,4 Mill. \$ als Kredite an 12 Länder, von denen die meisten sozialistische waren (1). Es empfing jedoch in diesem Zeitraum sowjetische Kredite in Höhe von 1.325,2 Mill. \$ (2). Per Saldo hat China also praktisch nur 42 Mill. \$ als Entwicklungshilfe erhalten. Sämtliche Schulden Chinas, in erster Linie sowjetische Kredite, wurden bis 1965 zurückgezahlt. Bis Ende 1967 betrug die gesamte Wirtschaftshilfe Chinas (ohne die Hilfe für Laos und Mauretanien) ca. 2,67 Mrd. \$, von denen 1,67 Mrd. (63,4%) auf die sozialistischen Länder (Nordkorea, Nordvietnam die Mongolei, Albanien, Ungarn und Kuba) entfielen (3). Den Löwenanteil hiervon bekamen Nordkorea und Nordvietnam (1,28 Mrd. \$) (4). Dies sind 76,2% des gesamten Betrages der chinesischen Hilfe für die sozialistischen Länder.

Der Rest von 970 Mill. \$ (36,6%) verteilte sich auf die Länder in der Dritten Welt (5). Von der sozialistischen Welt abgesehen hat China bis Juni 1971 über 2 Mrd. \$ an 26 Länder der Dritten Welt vergeben, was eine Verdoppelung gegenüber 1967 bedeutet. Dennoch ist die chinesische Wirtschaftshilfe, quantitativ gesehen, sehr bescheiden. Allein an Indien hat die UdSSR bislang Kredite in Höhe von 1,6 Mrd. \$ gewährt (6). Auch in Pakistan, Schwergewicht der chinesischen Wirtschaftshilfe in Asien, hat China bis 1970 lediglich 352 Mill. \$ vergeben, gegenüber 2,54 Mrd. \$ der USA bis 1968, gefolgt von der BRD (367,35 Mill.) und Großbritannien (316,56 Mill.) (7). Auch in Afrika liegen die finanziellen Zahlen für die chinesische Wirtschaftshilfe im Verhältnis zu anderen Geberländern nicht sehr hoch, und dies trotz des Baus der Tanzam-Eisenbahn. Gegenüber 1,35 Mrd. \$ der Chinesen hatte die UdSSR bis 1969 6,8 Mrd. \$ und die osteuropäischen Länder - ohne Jugoslawien - weitere 3,2 Mrd. \$ an Entwicklungshilfe geleistet (8).

Als Entwicklungsland, das bis 1965 noch selbst Tilgungen zu leisten hatte, kann China heute die Lage der armen Länder der Dritten Welt am Besten verstehen. Die Schulden der Entwicklungsländer stiegen von 19,3 Mrd. \$ (1961) auf 52,8 Mrd. \$ (1969), während der Anteil der Dritten Welt am gesamten Weltexport von 21,3% (1960) auf 17,6% (1970) sank (9). Durch diesen Rückgang der Exporte ist die Tilgungsfähigkeit dieser Länder gesunken und Tilgung- und Zinszahlungen übersteigen zum Teil die Beiträge der Entwicklungshilfe, wodurch der Sinn der Entwicklungshilfe verloren geht. So hatte z.B. Indien im Jahr 1970/71 an die UdSSR 94 Mill. \$ Tilgungen zu zahlen, während sich die von der UdSSR gegebene Entwicklungshilfe in diesem Zeitraum auf lediglich 66 Mill. \$ belief (10). Solche "Defizite" sind sicher auch bei anderen Entwicklungsländern festzustellen.